

mann das Wort und bittet unter Vorlage der »Satzung der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei« um Beitritt, während zur »Paket-Austauschstelle« Herr Max Merseburger weitere Erläuterungen gibt, die Herr Richard Linnemann ergänzt, und unter Anführung verschiedener statistischer Zahlen auf die Großzügigkeit des Planes hinweist.

Nachdem noch Herr H. Rauh zu dem Absatz »Gema« gesprochen, wird der Geschäftsbericht genehmigt, und man kommt zum

2./3. Punkt: Rechnungsabluß des Jahres 1916 und Haushaltplan 1917. Der Schatzmeister-Stellvertreter Herr Heinrich Hothan gibt zu dem gedruckt vorliegenden Abluß und Haushaltplan verschiedene Erläuterungen. Auf Antrag des Herrn Franz Schäffer als Rechnungsprüfers wird dem Vorstand sowohl für den Rechnungsabluß 1916 als auch den Haushaltplan 1917 einstimmige Entlastung erteilt. Ein Antrag des Herrn Otto Dietrich auf Erhöhung des Jahresbeitrages um 5 M findet keine Unterstützung.

Demnach erteilt der Vorsteher-Stellvertreter Herrn Richard Linnemann zum

4. Punkt Wahlen das Wort. Der Wahlvorschlag lautet: als Vorsteher Herr Robert Lienau, als Vorsteher-Stellvertreter Herr Alfred Hoffmann, als Mitglied in den Vorstand Herr Hofmusikalienhändler Albert Auer in Stuttgart, als Mitglied in den Vereinsauschuß Herr Georg Schmid i. Fa. Wilh. Schmid Nachfolger, Nürnberg, als Mitglied in den Preßauschuß Herr Albert Stahl, als Vertreter in den Vereinsauschuß des Börsenvereins Herr Alfred Hoffmann.

Auf Antrag des Herrn Geheimrat von Hase werden Herr Robert Lienau als Vorsteher, Herr Alfred Hoffmann als Vorsteher-Stellvertreter und auch die übrigen vorgeschlagenen Herren einstimmig durch Zuvor gewählt. Die Herren Robert Lienau, Alfred Hoffmann, Albert Stahl und Albert Auer nehmen dankend an, die beiden ersteren aber mit der Einschränkung nur bis zum Jahre nach dem Kriegsschlusse.

5. Punkt der Tagesordnung: Die großen Aufgaben unseres Vereins nach dem Kriege und deren Vorbereitung. Herr Albert Stahl bringt zunächst den nachstehenden Entwurf eines vom Vorstand geplanten Aufrufs an den deutschen Musikhandel zur Kenntnis der Versammlung, der die Schaffung eines ansehnlichen Stammvermögens beabsichtigt, einer Stiftung, die den Namen »Dr. Robert Astor-Gedächtnis-Stiftung« führen soll:

»Wenn wir einen Blick auf den uns nahe verwandten Buchhandel werfen, so sehen wir, daß hier von Vereins wegen in dem letzten Jahrzehnt beispiellose Erfolge erzielt wurden, daß der Buchhandel als Gesamtheit bei Reichs- und städtischen Behörden in Macht und Ansehen steht, — daß sein Fachorgan, das Börsenblatt, die Interessen seiner Mitglieder in großzügiger und weitestehender Weise vertritt und dabei eine die ganze Organisation stützende Einnahmequelle bildet, — wir sehen ferner, daß für Ergänzungsgebiete, für Gründungen zum Beleben und Bewahren deutscher Geisteswerte auf literarischen und künstlerischen Gebieten dem Börsenverein wie dem Buchgewerbeverein zur weiteren Machtentfaltung ungeheure Summen bewilligt wurden.

Schauen wir dagegen auf den Musikalienhandel, so müssen wir einsehen, daß die Vereinigung als Gesamtheit ein unvergleichlich bescheidenes Dasein führt. Diese Tatsache muß jeden, der mit ganzer Seele Musikalienhändler ist und es auch mit vollem Stolz sein möchte, mit Bedauern erfüllen, um so mehr, als der Musikverlag durch die internationale Sprache der Musik in höherem Maße als der Buchhandel Pionier im Ausland ist, nicht nur für deutsche Kunst, sondern durch die gesamte Notenherstellung auch für deutsches gewerbliches Leisten und Können! Sicher ist, daß es weder im Musikverlag an hochachteten Weltfirmen fehlt, noch im Musikalienfortiment an einer Fülle stattlicher, großer Betriebe — noch endlich im

Ganzen an Intelligenz und Tatkraft. Wie erklärt sich nun, daß trotz alledem der Verein der Deutschen Musikalienhändler es zu keiner seiner eigentlichen Bedeutung entsprechenden Machtstellung gebracht hat, daß jegliches Arbeiten, jedes kräftige Zugreifen des Vorstandes von vornherein gehemmt und gelähmt erscheint?

Die Antwort ist kurz und klar: Der Verein hat kein Geld, kein Kapital! — Es gehört nicht nur zum Kriegführen Geld und wieder Geld, nicht nur zur Hebung und Förderung eines Geschäftes Betriebskapital, auch ein Verein kann für seine Mitglieder nicht wirksam helfend und fürsorgend eintreten, vermag den ganzen Stand nicht zu fördern, wenn er nicht finanziell fest und sicher begründet ist. — Man wird dem Vorstand recht geben, daß er es mit der Würde des Musikhandels nicht für vereinbar hält, wenn er z. B. an Besprechungen oder Versammlungen in Süd- oder Norddeutschland oftmals nicht teilnehmen kann, da jede finanzielle Belastung des Vereins vermieden werden muß, — wenn von Vereins wegen nicht ohne weiteres zum Besten der Allgemeinheit Prozesse geführt werden können, da der Verein kein Geld hat, und wenn für alle Kämpfe und Unternehmungen, die Geld kosten, jedesmal einzeln an die Gefe freudigkeit einiger Mitglieder herangetreten werden muß.

Es ist ferner zweifellos, und damit berühren wir einen Brennpunkt der ganzen Frage, daß die Zeitschriften: »Musikhandel und Musikpflege« und »Wahlzettel«, die den Verein der Deutschen Musikalienhändler amtlich nach außen vertreten und die in ihrer ganzen Anlage einstigen Ansprüchen genügen konnten, heute den Forderungen des Tages und dem Ansehen des Vereins nicht mehr entsprechen.

Der Mittelpunkt für das gesamte Vereinswesen muß das Vereinsorgan sein, es muß zusammenfassend, belebend, fürsorgend wirken, es muß den Verlag in gleicher Weise berücksichtigen wie das Sortiment. Es muß die Mitglieder im Inland zu regster Mitarbeit anfeuern und engste Fühlung mit dem Ausland haben, um aus dem dortigen Stand des Musikalienhandels alles Wichtige zu übermitteln, es muß auf dem gesamten Herstellungsgebiet die Neu-Erfindungen verfolgen, es muß für Regulierung der Preise eintreten, es muß das weite Propaganda-Gebiet im Auge behalten, es muß neue Steuern, neue Gesetze mit Hinblick auf die besonderen Vereinsinteressen klarlegen, es muß, es muß . . . Die Leistungsmöglichkeiten für ein solch lebhaft schlagendes Herz des Gesamtstandes sind fast unbegrenzt.

Der Musikalienhandel mit seinen etwa 3000 Mitgliedern kann natürlich nicht das beanspruchen, was der Buchhandel in seinem Börsenblatt besitzt. Er kann aber wohl Wahlzettel und Anzeigenblatt zusammenfassend ein Organ schaffen, das im Äußeren schon seine Zugehörigkeit zu einem Stande, der mit Kunst in engster Verührung steht, erweist, das einem jeden Mitgliede wirkliche und unentbehrliche Hilfe ist und das zugleich im Laufe der Jahre dem Verein eine dauernde, sichere Einnahmequelle wird. Man sage nicht, daß die jetzige Zeit mit ihren außerordentlichen Opfern und Ansprüchen für neue Ausgaben, für Erhebung solch einmaliger neuer Vereinssteuer ungeeignet sei. Der Vorstand ist im Gegenteil der Ansicht, daß — wie als glänzendes Zeugnis deutscher Kraft auf allen Gebieten daran gearbeitet wird, um neuen großen Anforderungen nach Friedensschluß gewachsen zu sein — gerade solcher Augenblick wohl der richtige ist, auch den Verein der Deutschen Musikalienhändler für neue Taten neu zu stärken.

Für den einzelnen Bürger ist es von entscheidender Bedeutung, in welcher Art von Staat er lebt; in gleicher Weise kann es für kein Mitglied gleichgültig sein, ob der Verein, dem er von Berufs wegen angehört, Macht, Kraft und Ansehen besitzt. Wie das, was der Vereinsvorstand im Laufe der letzten Jahre in schwerer Arbeit erreicht hat (man denke nur auf dem Sortimentergelände an die Rabattregelung beim Verkaufe an das Publikum, auf dem Verlagsgebiete an die Klärung von Urheberrechtsfragen und Aufführungsrechtsfragen usw.), jedem einzelnen zugute gekommen ist, so wird auch die Durchkämpfung und Klärung vieler weiterer, oft vertagter Standesfragen, die jetzt bei Anbruch einer neuen Zeit gebietend um Gehör und Einlaß bitten, jedem einzelnen Mitglied, gleichviel ob Sortimentler oder Verleger, von Nutzen und Segen sein.

Neben dem Ausbau der Vereinszeitschrift und des Wahlzettels sind es vor allem folgende Aufgaben, die in Angriff genommen und mit Energie gelöst werden sollen:

1. Herausgabe eines besonderen amtlichen Adreßbuches für den gesamten Musikalienhandel,
2. Säuberung des Berufes von Nichtfachleuten,
3. Unterstützung der Sortimentearbeit, z. B. durch Herausgabe regelmäßig erscheinender Neuigkeitslisten für das Publikum durch regelmäßige Berichterstattung in den Tageszeitungen durch geeignete Vorschläge für Werbungsarbeiten zu Weihnachten usw.,